

belastete, bewirkte er in Westdeutschland eine Welle gesellschaftlicher Neugier, die auch zu einem neuen Anlauf in der Frage der Aufnahme diplomatischer westdeutsch-polnischer Beziehungen führte. In welcher Weise dies im einzelnen geschah und im Kontext der Hallstein-Doktrin letztlich nicht zum Ziel führen konnte, wird detailliert, zum Teil unter Heranziehung bislang nicht ausgewerteter Archivalien, im fünften Kapitel dargestellt.

Aufs Ganze gesehen erscheint die hier behandelte erste Phase der deutsch-deutsch-polnischen politischen Dreiecksgeschichte wenig aufregend und ‚bewegend‘. Sowohl die ostdeutsch-polnischen als auch die westdeutsch-polnischen Beziehungen – und damit das deutsch-polnische Verhältnis an sich – waren noch zu sehr in erinnerungspolitischen und ideologischen Fesseln gefangen, als daß sie nur wenige Jahre nach der brutalen deutschen Okkupation Polens bereits eine andere Geschichte ermöglicht hätten. Dennoch haben sich, wie R. zu Recht hervorhebt, schon in dieser Phase hinter der Fassade der Erstarrung und Unbeweglichkeit im Rahmen einzelner Initiativen und verschiedener Aktionen wichtige Diskussionen abgespielt, die in den nachfolgenden Jahrzehnten zur Wirkung kommen sollten und einen nicht zu vernachlässigenden Beitrag zur schwierigen, nach wie vor eine Aufgabe darstellenden deutsch-polnischen Annäherung geleistet haben.

Münster/Westfalen

Eduard Mühle

Jüdische Welten in Osteuropa. Hrsg. von Annelore Engel-Braunschmidt und Eckhard Hübner. (Kieler Werkstücke, Reihe F: Beiträge zur osteuropäischen Geschichte, Bd. 8.) Europäischer Verlag der Wissenschaften Peter Lang, Frankfurt/M. 2005. 247 S., s/w Abb. (€ 39,80.)

Der Begriff der ‚jüdischen (Lebens-)Welten‘, der seit den 1990er Jahren zunächst vornehmlich als Ausstellungstitel auftauchte, erfreut sich in den letzten Jahren in der osteuropäisch-jüdischen Geschichte zunehmender Beliebtheit und wird seit geraumer Zeit insbesondere von in der Schweiz arbeitenden Historikerinnen und Historikern intensiv diskutiert. ‚Jüdische Welten‘ war auch der Titel einer im Wintersemester 2003/2004 vom Zentrum für Osteuropastudien an der Kieler Universität veranstalteten Ringvorlesung, deren Ergebnis nun in Buchform vorliegt. Der Sammelband umfaßt vierzehn historische und literaturwissenschaftliche Beiträge, die in folgende drei Themenkomplexe ‚Judentum – gentiles Volk – Antisemitismus‘, ‚Aspekte jüdischen Lebens in osteuropäischen Regionen‘ und ‚Literarische Verarbeitungen ostjüdischer Existenz‘ gruppiert sind. Thematisch, zeitlich und geographisch ist der Bogen – wie bei Ringvorlesungen üblich – sehr weit gespannt. Er reicht von der Rolle der jüdischen Schenke in der polnischen Gesellschaft bis zu der *mame* in den Odessa-Erzählungen von Isaak É. Babel, vom späten Mittelalter bis in die Zeitgeschichte, von Litauen bis Nordamerika.

Einleitenden Charakter haben die zum ersten Themenkomplex zusammengefaßten Aufsätze ‚Jüdische Welten in Osteuropa?‘ von Frank Gołczewski und ‚Voraussetzungen und Funktionsweisen des modernen Antisemitismus in Ostmitteleuropa‘ von Rudolf Jaworski. G. greift am Beginn seines Beitrages auf ein nicht wissenschaftliches Verständnis von ‚jüdischen Lebenswelten‘ zurück, und zwar auf das ‚Schtetl‘ als ‚eine scheinbar irgendwie heimelige kleine Oase gläubiger Frömmigkeit in einem Umland von rohen Bauern und in Nachbarschaft von üblen Antisemiten‘ (S. 13), das er dann zwangsläufig wegen der damit verbundenen Vorstellungen von Abgeschlossenheit und historischer Singularität in Frage stellt und kritisiert. Eine Beschäftigung mit dem Lebenswelt-Begriff, wie ihn die ‚Schweizer Schule‘ um Heiko Haumann gerade zur Erforschung der Wechselbeziehungen von Juden und Nicht-Juden einführte, bleibt paradoxerweise aus. Im zweiten Beitrag stellt J. schlaglichtartig die Grundzüge des Antisemitismus in Ostmitteleuropa im späten 19. und 20. Jh. dar und betont, daß diese trotz allen regionalen Unterschieden weitestgehend ähnlich und austauschbar waren.

Die nachfolgenden, durchaus interessanten Aufsätze behandeln überwiegend die Beziehungen zwischen jüdischer und nichtjüdischer Umwelt auf empirischer Ebene. Instrukтив

sind vor allem die Beiträge von Verena Dohrn, die sich mit den jüdischen Gemeinden, den *kehillot*, im Zarenreich des späten 18. und 19. Jh.s beschäftigt, von Mathias Nien-dorf, der einen fundierten Überblick über die jüdische Geschichte Litauens bietet, sowie von Tomma Schröder, die die Vielfalt der jüdischen Mutterrollen in Babels Odessaer Erzählungen herausarbeitet. Im zweiten und dritten Teil des Sammelbandes findet jedoch ebenfalls keine weitere Auseinandersetzung mit dem Lebenswelt-Begriff statt. Dieser aber hätte gerade die Klammer zwischen den inhaltlich sehr heterogenen Beiträgen bilden können.

Berlin

Ines Koeltzsch

Constructing Nationalities in East Central Europe. Hrsg. von Pieter M. Judson und Marsha L. Rozenblit. Berghahn Books. New York – Oxford 2005. (Austrian and Habsburg Studies, Bd. 6.) XX, 293 S., Abb., Ktn. (£ 45,-)

Dieser Band vereinigt die Beiträge einer Tagung vom März 2000, die einer der zentralen Persönlichkeiten der Forschung zur Habsburgermonarchie, István Deák, gewidmet war. Diese gemeinsame Klammer ist in den meisten Beiträgen, die alle von Schülern Deáks stammen, deutlich spürbar – so verortet Gary Cohen in seinem Vorwort die Einzelstudien an einer Baustelle der modernen Nationalismusforschung: In den Beiträgen würden nationale Loyalitäten als dynamisches Phänomen begriffen, zu dem Individuen wie Gruppen in einem durchaus ambivalenten Verhältnis stünden. Mithrsg. Pieter Judson versteht die Nation ebenfalls nicht als historische Notwendigkeit, sondern nur als eines von vielen möglichen Identifikationsangeboten. Dabei sei allerdings, so J., im österreichischen Staat der Habsburgermonarchie das *state building* nicht mit dem Konzept einer einzigen Nation verbunden gewesen, so daß die Nationalisierung der Gesellschaft von sozialen Faktoren vorangetrieben wurde, deren Wirkung nur selten mit den Interessen des modernisierenden Staates harmonierten.

In den meisten der 14 Einzelbeiträge, die in chronologischer Abfolge die Entwicklung in Ostmitteleuropa für die Zeit vom späten 18. Jh. bis zu den Jahren unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg behandeln, wird dankenswerterweise dieser Bezug auf die imperialen Rahmenbedingungen des Nationalisierungsprozesses mit einbezogen. Dies gilt insbesondere für den ersten Beitrag von Michael K. Silber über die Integration von Juden in die kaiserliche Armee. S. sieht darin allerdings nicht nur einen emanzipatorischen Schritt, sondern verweist auch auf Konflikte, die sich aus der Weiterbefolgung religiöser Vorschriften vor allem in Galizien ergaben. Im folgenden Kapitel analysiert Robert Nemes den Umgang mit Symbolen staatlicher Macht während der ungarischen Revolution 1848/49. Vor allem am Beispiel von Publizistik und Presse schildert er sowohl die Welle ikonoklastischer Aktivitäten gegen imperiale Symbole zu Beginn der Revolution als auch die politische Instrumentalisierung von Symbolen im Zuge der kriegerischen Auseinandersetzungen 1849.

Nach einem vergleichsweise kurzen Beitrag von Daniel McMillan zum Verhältnis von Gymnastik, Biologie und Nationalismus in den deutschen Staaten zwischen den 1830er Jahren und 1871, in welchem vor allem Diskurse über den Körper im Zentrum der Analyse stehen, folgt eine Studie zur Selbstverortung des böhmischen Adels zwischen Imperium und Nation in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg von Eagle Glasheim. G. nimmt den Adel als Indikator für die rasche Nationalisierung der politischen Kultur und sieht ihn als Gruppe zwischen dem Druck zur Anpassung an die moderne Gesellschaft (zum Erhalt ihres Status) und dem Streben nach Bewahrung einer eigenen sozialen Identität. Das Ergebnis sei eine jahrhundertelange Tradition der „Selbstneuerfindung“ gewesen, deren Erfolg sich in der aktiven Teilnahme am Modernisierungsprozeß und dem Halten vieler Schlüsselstellungen in den Landtagen, der Administration und im diplomatischen Dienst verdeutlichte. Trotz der Nähe einzelner Adelige zu der deutschen oder der tschechischen Nationalbewegung bestand zu diesen allgemein ein ambivalentes Verhältnis, was